

Laibacher Zeitung.



Nr. 10.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 14. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; sonst pr. Zeile 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20 u. s. w. Insertionsheftel jedesm. 50 kr.

1873.

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter Ludwig Tomich in Pola auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zum Bezirksrichter in Veglia übersetzt und den Rathsecretär des Kreisgerichtes Rodigno Joseph Bigli Vitschelder zum Bezirksrichter in Pola ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Wahlreform.

Täglich haben wir Details zu verzeichnen, die über den Wahlreformentwurf in die Oeffentlichkeit dringen. Bald werden wir uns ein Bild von dem reorganisirten Abgeordnetenhaus vor Augen halten können. Für heute wollen wir einige Journalstimmen vernehmen, die bereits geeignet sind, uns über den Stand der Wahlreformfrage nähere Aufklärung zu geben:

Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Von Seite der Abgeordneten wurde zunächst Auskunft darüber erbeten, wie sich das Verhältnis zwischen der Zahl der niederösterreichischen Abgeordneten und der Gesamtziffer des direct zu wählenden Hauses stelle. Der Minister gab die Aufklärung, daß diese Gesamtziffer 330 bis 333 betragen werde und daß die Regierung in keinem Falle über diese Grenze hinausgehen könne. Die Abgeordnetenziffer für Steiermark werde nämlich um $1\frac{1}{2}$, die für Tirol um 2, die für Krain um 1, die für Oberösterreich um $\frac{1}{2}$, die für Kärnten um $\frac{1}{2}$, die für Dalmatien um $\frac{1}{2}$, die für Böhmen um 8, die für Schlesien um 1, die für Galizien um 3, die für die Bukowina um $\frac{1}{2}$ über die aus dem ursprünglich angenommenen Quotenverhältnisse sich ergebende Ziffer hinaus vermehrt werden.

Die „Deutsche Ztg.“ berichtet: „Mittlerweile sind die Detail-Operate, das galizische ausgenommen, vollendet, und der Gesetzesentwurf, wie er dem Reichsrathe vorgelegt werden wird, bestimmt für Niederösterreich 35, für Oberösterreich 16, für Salzburg 4, für Steiermark 22, für Kärnten 3, für Krain 9, für Tirol 17, für Böhmen 90, für Mähren 34, für Schlesien 10, für Böhmen 3, für Istrien 3, für Triest 3, für Dalmatien 8 und für die Bukowina 8 Abgeordnete.“

Die „Presse“ bringt nachstehenden Rapport: „Das Ministerium wird die wenigen Tage bis zur Wiederanfnahme der Reichsraths-Verhandlungen ausnützen, um die Codification der Wahlreform auf Grundlage der aus den Detail-Berathungen mit den Abgeordneten gewonnenen Ergebnisse zu vollenden. Das hiesige Organ der Feudalen verbreitet die Tendenznachricht, es sei der Regierung nicht gelungen, „einige Notabilitäten aus Böhmen, Krain und der Bukowina, welche man unter agrarischer Flagge nach Wien citirt hatte, zu Wahlreformbesprechungen zu verleiten.“ Die Lügenhaftigkeit dieser Meldung ergibt sich bereits aus der einfachen Thatsache, daß aus Böhmen eine einzige politische „Notabilität“ am Agrar-Congresse theilnimmt. Für die Bukowina ist wohl der Führer der „Petritoten“, Baron Alexander Petrino, und für Krain Dr. Costa Mitglied des Congresses, doch dürfte niemand mit gesunden Sinnen der Regierung zumuthen, sie werde diese beiden „Notabilitäten“ für Wahlreform-Conferenzen zu fördern suchen.

Inzwischen liegen bereits für sämtliche Länder, Galizien ausgenommen, annäherungsweise die Ziffern vor, welche infolge der Vereinbarungen, die auf Grundlage der abgeschlossenen Detailberathungen erzielt wurden, an Stelle der zuerst beabsichtigten Vermehrung treten sollen. Diese Ziffern ergeben für den Großgrundbesitz 63, für die Landgemeinden 91, für die Städte und Handelskammern 119 Sitze. Rechnet man Galizien hinzu, und zwar auf Basis des Regierungs-Projectes, für die erste der genannten Gruppen mit 19, für die zweite mit 27 und für die dritte mit 14 Deputirten, so resultirt als Gesamtvertretung für das aus directen Wahlen gebildete Abgeordnetenhaus die Ziffer von 333 Mitgliedern, eine Zahl, die um 10 jene übersteigt, welche von der Regierung anfänglich für die Vermehrung angenommen war. Diese Erhöhung der Ziffersumme um 10, welche eventuell noch einen Zuwachs an drei erhalten dürfte, da nöthigenfalls bis zur Zahl von 133 als Vermehrungsziffer gegangen werden soll, kommt ausschließlich der städtischen Gruppe zugute. Am anschaulichsten wird dieser Gewinn durch eine entsprechende Aneinanderreihung des Ziffermaterials. Die derzeitige

Abgeordnetenzahl von 203 vertheilt sich auf 54 Großgrundbesitzer, 80 Vertreter der Landgemeinden und 69 der Städte und Handelskammern; nach dem ursprünglichen Regierungsentwurf sollte das Abgeordnetenhaus 323 Mitglieder zählen, und zwar 81 Großgrundbesitzer, 120 aus der Landgemeinden-, 122 aus der dritten Gruppe; nach dem bisherigen Ergebnisse der Detailberathungen stellt sich jedoch, so viel vorläufig transpirirt, die Abgeordnetenziffer mit 333 heraus, die auf 82 Großgrundbesitzer, 118 Vertreter der Landgemeinden und 133 der Städte und Handelskammern aufzuheilen wäre. Während demnach zuerst der Großgrundbesitz und die Landgemeinden mit je 50, die Städte und Handelskammern mit 76.8 Percent an der Vermehrung partecipieren sollten, würde nach den getroffenen Vereinbarungen die Vermehrung für den Großgrundbesitz 51, für die Landgemeinden 47.5, für die Städte und Handelskammern dagegen 92 Percent betragen.“

Die „Bohemia“ erhält von ihrem wiener Correspondenten folgende Mittheilungen: „Im gegenwärtigen Augenblicke handelt es sich nur um eine Schlussredaction des Entwurfes in seinen beiden — dem allgemeinen und dem besondern — Theilen, und zwar auf Grundlage der mit den parlamentarischen Kreisen gepflogenen Verhandlungen, was wohl mit Leichtigkeit im Laufe der nächsten Woche erfolgt sein wird. Wie schon einmal erwähnt, wird das neue Gesetz, durch welches die Verfassungsänderung statuiert wird, sehr beschreibenden Charakters sein. Es wird als ein „Gesetz, betreffend die Abänderung der §§ 6 und 7 des Gesetzes vom 21sten December 1867, wodurch das Grundgesetz über die Reichsvertretung vom 26. Februar 1861 abgeändert wird.“ auftreten und aus nur wenigen Paragraphen bestehen, die sich übrigens ganz knapp an die bestehenden §§ 6 und 7 in der Form anschließen werden. Es ist überflüssig, hervorzuheben, daß in diesem Gesetze auch die Ziffern der auf die einzelnen Kronländer entfallenden Vertreter enthalten sein werden, da auch der jetzige § 6 sowohl die Gesamtziffer als die einzelnen Vertretungsziffern bringt. Dies ist auch der Grund, aus welchem dieses Gesetz sowie das eigentliche Wahlgesetz nur gemeinsam eingebracht werden können. Nach den bisher veröffentlichten Ziffern wird das neue Haus der Abgeordneten circa 340 Mitglieder zählen müssen. Das Reichswahlgesetz wird schon eine umfangreichere Gestalt haben, da in ihm alle Wahlbezirke u. s. f. enthalten sein werden, was allein schon bei den siebenzehn Kronländern den Entwurf compendioser machen wird, wozu dann noch alle die Detailbestimmungen über Ausschreibung, Vornahme der Wahlen u. s. f. hinzutreten werden. Die letzteren werden sich an die bereits bestehende Gesetzgebung, so weit thunlich, enge anschließen.“

Die „Tages-Presse“ knüpft an diese Details eine beachtungswerthe Bemerkung, die wir reproducieren wollen: „Eines ist von der Wahlreform gewiß; sie sichert die Einheit Oesterreichs; sie sichert die stetige Entwicklung seines Verfassungslebens, die ungehemmte Erfüllung seiner Culturmission in der continüirlichen Pflege seiner gesetzlichen Freiheit, indem sie dem österreichischen Volkshause ein hinlänglich solides Dach verleiht, um die für das Wohl des Volkes Arbeitenden vor den Steinwürfen zu schützen, mit welchem die Petritosen, Svetek (?), Balactys und Genossen aus den 17 Winkelparlamenten her sie in ihrem Wirken und Walten bislang gestört und behindert. Das Parlament wird von der Herrschaft des Cantönligistes für immer erlöst, und das ist es, was die ganze Verfassungspartei wie einen Mann selbst für diese Wahlreform eintreten läßt! Es ist also eitel Selbsttäuschung, wenn die unterschiedlichen Matabore der staatsrechtlichen Opposition in Prag, Laibach oder Innsbruck glauben oder glauben zu machen sich bemühen, mit Massendemonstrationen und sonstigen Declarantengebölge das Ministerium Auerberg und die Wahlreform zu Falle bringen zu können. Und gelänge ihnen erstere, wozu sie fürwahr weniger denn je in diesem Augenblicke Chancen vorfinden: wer immer die Nachfolgerschaft des jetzigen Ministeriums anträte, ja selbst ein Hohenwart II. vermöchte nicht der zwingenden Gewalt des nun einmal in Fluß gebrachten Stromes der Geister zu widerstehen; er müßte, um nur einen Tag aufrecht zu stehen, unbedingt diesem Strom sich überlassen, die Wahlreform müßte heute selbst für einen Hohenwart II. den obersten Punkt seines Programms bilden!“

Der „Bester Lloyd“ schreibt: „Auch in polnischen Kreisen beginnt man neuerdings dieser Seite der Wahlreformfrage einige Aufmerksamkeit zu schenken und bei aller prinzipiellen Abneigung gegen den Entwurf doch den praktischen Werth der Wahlbezirkseinteilung,

kurz, der Durchführungsmodalitäten der Wahlreform zu begreifen. Die Wünsche, die diesfalls laut werden, sind keineswegs beschelden, denn, wie es scheint, haben die Polen nicht übel Lust, statt der Steuerleistung und Bevölkerungsziffer das Verhältnis ihrer bisherigen Vertretungsziffer zu der neuen Gesamt-Vertretungsziffer als Repartitionsbasis zu fordern, wobei für Galizien allerdings eine Abgeordnetenzahl resultieren würde, die alle anderen Kronländer weit überragen müßte. Jedoch werden sich die Polen auch in diesem Falle dem allgemein festgehaltenen Grundsatz fügen müssen und wird bei aller Bereitwilligkeit, auch den polnischen Wünschen zu entsprechen, der Regierungsentwurf das Prinzip, auf dem er basiert, nicht verleugnen dürfen. Das Gleiche wird von der Vertretungsziffer für Wien zu gelten haben, der von einer Seite eine allerdings berechtigtere Erweiterung über die Ansätze des Regierungsentwurfes hinaus gegeben werden müßte.“

Schließlich nehmen wir Akt von einer an die „N. Ztg.“ gerichteten wiener Correspondenz: „Die von allen Seiten vorliegenden Meldungen bestätigen, daß die Revision der die einzelnen Kronländer behandelnden Wahlreform-Details von Seiten der parlamentarischen Kreise in vollem Zuge ist. Die Regierung scheint für jene Kronländer, in denen sie ihre Landeshefte nicht mit der Leitung der bezüglichen Verhandlungen betraute, die Einrichtung so getroffen zu haben, daß einer oder zwei der hervorragenderen Abgeordneten die Revision des Regierungselaborats übernehmen und für dieses dann mit der Regierung vereinbarte Operate die Zustimmung ihrer Parteigenossen einholen. Bei dem regen Eifer, mit dem von allen Seiten an diesem Werke gearbeitet wird, ist sein Abschluß für die einzelnen Kronländer gewiß ebenso rasch zu erwarten, wie dies schon betreffs Steiermark, Oberösterreichs und Salzburgs der Fall war. Uebrigens wird in den parlamentarischen Kreisen selbst anerkannt, daß die große Gründlichkeit und Detailkenntnis, mit denen die Einzeloperate ausgearbeitet sind, diese Revision wesentlich erleichtern und große Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Abgrenzung der Wahlbezirke u. s. f. von vornherein beseitigen. Man darf demgemäß auch annehmen, daß bis zu dem Zusammentritt des Reichsrathes, der heute über acht Tage erfolgt, (15), diese Revision bereits beendet sein wird, so daß damit das letzte Hindernis zur Einbringung der Wahlreform-Vorlage beseitigt wäre.“

Die Lage in Ungarn

erfährt in den Spalten des „Ung. Bl.“ eine nichts weniger als günstige Beurtheilung. Das genannte Blatt sagt: „Böhm wir blicken, nichts als Trümmer, ohne Plan und System zusammengeraffte Bausteine, Halbes, Unfertiges, Unbrauchbares an allen Ecken und Enden. Ungarns parlamentarische Zustände beginnen an einer Hypertrophie der Fracturen zu leiden, deren Bedenklichkeit bereits von allen Seiten zugestanden wird. Die Verwaltung stagnirt, der neue, vor einigen Jahren begründete Organismus hat keine Besserung der alten Verwaltungs-Misere gebracht. Ja, das Gemeindegesetz steht überhaupt erst am Beginne der Ausführung. Am regsten pulstert, noch das Leben auf dem Gebiete des Schulwesens, aber auch da ist vieles, fast alles noch zu thun. Unsere kirchlichen Zustände bilden ein Bild trostloser Zerrüttung. Der ideoelle Gedanke Eötvös', die Autonomie der einzelnen Glaubenscorporationen, hat durch die ihm zutheil gewordene, völlig verfehlte Ausführung maßlosen Wirrwarr auf diesem Gebiete hervorgerufen. Das Organisationsstatut der katholischen Autonomie schwebt wie der Sarg Mahomed's zwischen Himmel und Erde, es kann nicht durchgeführt, es will nicht fallen gelassen werden. Das Elaborat des unter wüstem Väm zustande gekommenen jüdischen Congresses zerfällt in Trümmer, und mit seinem Zerfalle sinken die schönsten Errungenschaften des jüdischen Schul- und Gemeindelebens in den Staub. Die großen, vom Grafen Pongyay mit fieberhafter Haft aufgegriffenen politischen Fragen sind ohne Ausnahme verworren und von ihrer Lösung entfernt, als sie es je gewesen sind. Die Serbenfrage will geschlichtet werden, soll nicht die staatliche Autorität, das Walten des Gesetzes wesentlichen Schaden erleiden. Der kroatische Knoten muß gelöst oder zerhauen werden; etwas muß unter allen Umständen geschehen. Auch die vom früheren Ministerpräsidenten begonnenen Unterhandlungen mit den einzelnen Nationalitäten machen sich nun sehr unangenehm geltend. In den Fragen der Codification ist ein höchst bedenklicher Stillstand eingetreten. Und zu allem Ueberflusse

kommen noch die finanziellen Schwierigkeiten, die zahllosen Aufgaben complicirtester Natur, welche insgesammt auf eine beschleunigte Lösung hindrängen. Unter solchen Umständen müssen wir rasch vorwärts."

Zur kirchlichen Reform in Preußen.

Berliner Blätter melden, daß die Stellung des neuen preussischen Ministeriums eine erhebliche Befestigung erfahren hat und das so hoch gestiegene Misstrauen beträchtlich herabgemindert worden ist. Es ist dies das Werk der im Abgeordnetenhaus eingebrachten kirchlichen Reformvorlagen des Cultusministers Falk, über deren Inhalt sich die Berliner Journale einstimmig sehr günstig aussprechen. Die „National-Zeitung“ schreibt: „Diese Gesetzentwürfe haben unsere Staatslage in sehr erfreulicher Weise geklärt. Mit ihnen ist allerdings ein Schritt geschehen, der das Ministerium Koon von rückläufiger Politik definitiv trennt und durch sich selbst die volle Gewähr bietet, daß dasselbe im Einklange mit den bisherigen Zielen der Reichspolitik zunächst auf kirchlichem Gebiete den Ausbau des Rechtsstaates in den Bahnen der letzten Jahre weiterführen wird. Ein solcher Schritt ist so wenig zurück wie ungeschehen zu machen. Klarer freilich kann der Zwang der Staatslage im deutschen Reiche nicht an den Tag gelegt werden, als durch die Thatsache, daß ein Mann wie Graf Koon Gesetze, wie die heute von der Staatsregierung vorgelegten, unterzeichnet hat und vertritt. Dieselben stellen einen völligen Bruch mit der verhängnisvollen Staatskirchen-Politik dar, welche Preußen seit 1849 befolgt hat. Die Kirchengesellschaften sollen danach wieder — wie Corporationen innerhalb des Staates und dessen Rechtsordnung behandelt werden und demgemäß namentlich die katholische Kirche aus der durch ihre vollendete Organisation unterstützten und durch die Schwäche des Staatsregiments der letzten Jahrzehnte zugelassenen Stellung neben und über dem Staate verdrängt werden. „Eine Auflösung mittels Gewaltthätigkeit und Revolutionierung der katholischen Kirche“ nannte dies Bestreben der Abgeordnete v. Mallinckrodt schon heute und gab damit einen Vorgeschmack der Heftigkeit der Kämpfe, welche um die eingebrachten Gesetze entbrennen werden; die ungemaine Tragweite derselben kennzeichnet der Umstand, daß die Staatsregierung selbst sie als solche ansieht, welche eine Verfassungsänderung (des Art. 15 der Verfassung von der Selbständigkeit der Kirche) enthalten und demgemäß nochmaliger Abstimmung zu unterwerfen sind.“

Das Parlament von Portugal

wurde feierlich eröffnet. Se. Majestät der König verkündete in seiner Thronrede die Grundlagen der finanziellen Maßregeln, welche das Deficit verschwinden machen und das Budget ins Gleichgewicht setzen sollen. Se. Majestät beglückwünschte sich zu der Wohlfahrt und dem Frieden, deren das Land genieße.

„Die Verschwörung gegen die in Portugal bestehende Ordnung der Dinge und gegen die Dynastie“, heißt es weiter, „ist durch die Wachsamkeit der Regierung vollständig zu nichte gemacht worden, und die vorübergehenden Agitationen, welche während kurzer Zeit die öffentliche Ruhe gestört, wurden unterdrückt, ohne daß die Regierung zu dem oft ergriffenen Mittel, die Wirksamkeit der verfassungsmäßigen Gesetze zeitweilig aufzuheben, hätte ihre Zuflucht nehmen müssen.“

Der Credit des Staates ist namhaft gefestigt, und

Handel, Ackerbau und Industrie haben einen beträchtlichen Aufschwung genommen.

Die politische, finanzielle und wirthschaftliche Lage Portugals stellt sich also in einem vollkommen beruhigenden Gesichtspunkte dar und verspricht die Fortdauer der Wohlfahrt des Friedens.“

Die Regierung hat eine hinlänglich starke Majorität in den beiden Kammern des Parlaments; dies beweist eben jetzt auch die Thatsache der Wiederwahlung des Präsidenten und der Schriftführer der zweiten Kammer. In der Bairskammer ist der Ausschuß, welcher die Antwortadresse auf die königliche Thronrede entwerfen soll, ebenfalls aus Anhängern der Regierung zusammengesetzt.

Einer der interessantesten Theile der Thronrede ist jener, worin der materiellen Fortschritte des Landes Erwähnung gethan wird:

„Die Erbauung der Eisenbahn von Minho nach dem Norden Portugals wird emsig gefördert, und man ist eifrig beschäftigt mit dem Studium der Vorarbeiten zum demnächst beginnenden Bau einer Eisenbahn in der Provinz Beira, die von großer Wichtigkeit sein wird, weil sie Lissabon in directe Verbindung mit Frankreich, und dadurch mit dem übrigen Europa setzt, derart, daß man nicht mehr genöthigt sein wird, den ungeheueren Umweg über Madrid zu machen, was eine Wegstrecke von 450 Kilometer in Ersparung bringt.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Jänner.

Der „Ungarische Lloyd“ meldet: Die ungarischen Steuergesetze sind fertig, und zwar sowohl die Gesetznovelle für 1873, welche sich auf die Grundsteuer nicht erstreckt, als auch die definitiven Steuergesetze. — Das ungarische Landesverteidigungsministerium entsendete den Sectionsrath Oberst Meszety und den Intendanten Löwinger nach Wien zur Theilnahme an den Enquete-Verhandlungen, welche dort mit Vertretern der gemeinsamen Armee und der österreichischen Landwehr wegen Feststellung eines gleichmäßigen Pensionsnormales gepflogen werden sollen. — Der Club der Linken beschloß die Einbringung eines neuen Wahlgesetzes seitens der Regierung zu urgieren, ferner der Aufnahme der Budgetverhandlung kein Hindernis zu bereiten. — Das Gerücht, der Handelsminister Zichy werde Leiter der kroatischen Angelegenheiten werden, gewinnt an Consistenz. Nach der „Reform“ wäre Zichy dem Plane nicht abgeneigt und würde das kroatische Ministerium mit der Banat vereinigt und sein Sitz nach Agram verlegt werden. — Die Pester Blätter sagen, die kroatische Frage habe aufgehört eine politische Frage zu sein und stelle sich als sittlicher Krebschaden dar, gegen welchen es kein politisches Heilmittel gebe. Mit Lügneren, Fälschern und Denuncianten ist kein politischer Vertrag zu schließen. Auch gegen die Verfassungspartei in Oesterreich wurde seinerzeit vor einer den Kroaten verwandten Seite mit ähnlichen Waffen gekämpft; wir wissen also, wie widerwärtig es ist, sich mit solchen Individuen herumzuschlagen zu müssen. Der „Pester Lloyd“ erzählt, es sei in maßgebenden Kreisen der Gedanke rege geworden, ob es nicht gerathen sei, an die Spitze der kroatischen Verwaltung eine, wenn auch nicht-kroatische Persönlichkeit zu berufen, die Vertrauen genug besitzt, um einerseits neue Elemente an den öffentlichen Dienst heranzuziehen und andererseits eine Situation vorzubereiten, welche eine Wiederaufnahme

der politischen Unterhandlungen günstiger erscheinen läßt. Es scheint, daß man General Molinary hiebei im Auge hat.

Die „Kreuzzeitung“ behauptet, durch die neue Wendung im Ministerium sei Preußens Selbständigkeit im Reiche gesichert; Preußen könne nicht die Stellung Elsaß-Lothringens im Reiche einnehmen, wie es unermesslich war, so lange das Amt des Ministerpräsidenten und das des Reichskanzlers in einer Person vereint war. — Die Feudalen und Ultramontanen theilen die Gegnerschaft gegen die Vorlagen des Cultusministers, welche im Herrenhause gleichfalls Gegnerschaft finden. — Die Conferenzen der deutschen Justizminister über eine gemeinsame Justizgesetzgebung beginnen anfangs Februar wieder. — Die Einberufung des Reichstages ist für den 10. März beabsichtigt, eventuell eine Nachsession des Landtages nach dem Reichstag projectirt, falls wichtige Vorlagen unerledigt bleiben. — Die Verathung des Abgeordnetenhauses bezüglich der kirchenrechtlichen Entwürfe beginnt Mittwoch. — Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Berlin: Die Angabe, die preussische Regierung habe die bairische zur Abberufung ihres Gesandten beim Papste veranlaßt, ist eine grundlose Erfindung. — Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses beschloß, beim Hause zu beantragen, die beiden obersten Gerichtshöfe, das Obertribunal für die acht alten Provinzen und das Ober-Appellationsgericht für die 1866 annectierten Provinzen in einen einzigen zu verschmelzen.

Das französische Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des Herrn von Courcelles zum Botschafter beim päpstlichen Stuhl. — Das linke Centrum wählte Christophle zum Präsidenten, worauf sich Beprier sammt seinen Anhängern entfernten. Die Zerlegung des linken Centrums ist Thatsache. — Es wird versichert, in der ersten Subcommission sei eine Einigung über die Anwesenheit Thiers' in der Nationalversammlung und dessen Suspensivveto erzielt.

Staatssecretär Fish richtete an den Unionsgesandten in Madrid, Generalmajor Sicles am 29. Dezember ein Schreiben mit lebhaften Vorstellungen in Betreff des erfolglosen Versuches Spaniens, die Sklaverei auf der Insel Cuba abzuschaffen. Amerika vermag nicht gleichgültig zu bleiben, wenn Spanien zugibt, daß die ertheilten Anordnungen beständig verletzt werden. Spanien anerkennt seine Ohnmacht, den Aufstand zu besiegen. Die Neutralität der Vereinigten Staaten sei schwierig aufrecht zu erhalten; angesichts des nicht erfüllten Versprechens sei die Geduld derselben zu Ende. — Der Carlistenführer Castells wurde getödtet.

Napoleon III.

Ueber die letzten Tage Charles Louis Napoleons registrieren wir folgende Nachrichten:

Noch am 7. besagte ein nach der zweiten Operation ausgegebenes Bulletin, daß die Kräfte des Patienten nichts zu wünschen übrig ließen und die Ärzte mit dem Erfolg des operativen Eingriffs sehr zufrieden seien.

Graf Davilliers, Kammerherr des Kaisers, hatte an seine Frau folgenden Brief geschrieben: „Ehstehburst, 6. Jänner. Die zweite Operation hat heute Mittag stattgefunden, und obgleich sie große Schwierigkeiten bot, denen man das erste mal nicht begegnet war, ist sie doch vollkommen gelungen. Der Stein ist jetzt, abgesehen von dem, was bei den zwei Operationen hervorgeholt wurde, in eine Unzahl kleiner Stücke zertrümmert. Der Kaiser wird sich also sehr wahrscheinlich schon

feuilleton.

Blut um Blut

oder:

Die Regimenter Piemont und Auvergne.

Novelle von Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

Gleichzeitig mit den Offizieren und dem Grafen Rochambeau, aber von der entgegengesetzten Seite, trat Herr von Sparbes, der Oberst vom Regimente Piemont mit seinen Offizieren ein.

Auch sie hatten im Laufe des Nachmittags eine ähnliche Besprechung wie Auvergne gehalten, allein das Resultat war ein anderes. Aus dem steifen Ernste, den sie beobachteten, war bald zu erkennen, daß sie beschloffen hatten, jede Annäherung zurückzuweisen.

Daß diese eifrige Zurückhaltung mehr als genügte, um auch in Auvergne alle guten Vorsätze zu ersticken, bevor nur ein einziger zur Ausführung gekommen war, ist selbstverständlich. Die beiden Corps blieben demnach in zwei getrennten Haufen stehen und ließen zwischen sich einen freien Raum, den man mit einem Abgrunde vergleichen konnte, über den es keine Brücke gab.

Die lange Tafel, welche so splendid servirt war, als die Umstände es gestatteten, sowie das geräumige Zelt boten einen festlichen, heiteren Anblick. Bäume, Laubgewinde, Fahnen in den Farben der beiden Regimenter, Trophäen und aus Bayonnettklingen künstlich zusammengesetzte Kronleuchter schmückten diesen improvisirten Bankettsaal.

Die beiden Regimentsmusiken von Auvergne und Piemont hatten abwechselnd gewählte Stücke vorzutragen, denn de Castries wußte, wie sehr die Musik geeignet ist, bei solchen Gelegenheiten eine heitere Stimmung hervorgerufen und bis zur Begeisterung zu erhöhen.

Der Marquis verkannte die Schwierigkeit nicht, den so tief wurzelnden Haß, der zwischen Auvergne und Piemont bestand, zum Schweigen zu bringen; aber er widmete sich dieser Aufgabe mit frischem Muth und versprach sich von seinem Feste den besten Erfolg. Er hatte die Einrichtung getroffen, daß an der Tafel die Offiziere beider Regimenter unter einander gemischt saßen, und nahm für seine Person am oberen Ende derselben zwischen den beiden Obersten Platz.

Mit der Gemandtheit eines Weltmannes und der Herzlichkeit eines Soldaten suchte er die Conversation in den Gang zu bringen, indem er bald diesem, bald jenem ein freundliches Wort zurief und alle durch sein eigenes Beispiel zur Fröhlichkeit zu ermuntern trachtete; allein seine Anstrengungen waren vergeblich. Kurze, banale Phrasen, ein kalter Austausch nichtsfagender Worte war alles, was man der Schicklichkeit zum Opfer brachte, und nach wie vor hielt man sich streng in den abgezielten Grenzen steifer Förmlichkeit, aus denen jede herzliche Annäherung ausgeschlossen blieb.

Der Marquis glaubte zu seinem letzten Mittel greifen zu müssen, denn schon hatte sich das anfängliche halblaute Gemurmel der mühsam im Flusse erhaltenen Conversation in lautlose Stille verwandelt.

Er erhob sich demnach mit dem vollen Glase in der Hand und verkündete mit lauter Stimme seinen Gästen ihre neue Bestimmung nach Köln und die unzweifelhafte Wiedereröffnung des Feldzuges.

„Meine Herren von Piemont und Auvergne,“ sprach er sichtlich bewegt, „ich will Ihnen nicht länger eine Mittheilung vorenthalten, die Sie alle mit Enthusiasmus vernehmen werden. Eine neue Campagne steht in Aussicht. Diesertage marschieren wir nach Köln ab, und ich werde die Ehre haben, Sie dort zum Angriff unserer Feinde zu führen. Ich danke dem Könige für die Auszeichnung, welche für uns alle in dieser Bestimmung liegt. Sie werden Gelegenheit finden, sich vereint dort neue Lorbeeren zu sammeln, und so lassen Sie uns denn im Borgefühle unserer Siege und in echter Kameradschaft die vollen Gläser ergreifen und sie leeren auf das Wohl des Königs und auf das Wohl von Piemont und Auvergne. Es lebe der König! Es lebe Piemont und Auvergne!“ mit diesem Rufe stieß der Marquis mit den beiden Obersten Sparbes und Rochambeau an.

Es trat ein Moment der gespanntesten Erwartung ein, ein Moment so kurz, daß er kaum wahrgenommen werden konnte, und doch lang genug, daß jeder die peinliche Unschlüssigkeit fühlte, in der man schwebte.

Alles war mit dem vollen Glase aufgestanden, in allen glänzte die Freude über die unerwartete und so sehr willkommene Nachricht, alle Gemüther waren bewegt, alle Herzen schlugen lauter und die Hände zuckten wohl schon, um sich zu suchen und zu drücken. Gewiß! Hätten in diesem Augenblicke sich die beiden Obersten umarmt, das Beispiel wäre von allen nachgeahmt worden. Ein einziges, von der einen oder von anderen Seite gegebenes Signal zur allgemeinen Ausöhnung hätte hingereicht, die Zwietracht aus dem Kreise dieser Männer zu bannen, für die es in einer glorreichen Vergangenheit und ruhmverheißenden Zukunft so viele Verührungspunkte gab. Aber auch zur entgegengesetzten Wirkung genügte ein

morgen sehr erleichtert fühlen, und die folgenden Operationen werden minder schmerzhaft und minder schwierig sein. Alles geht also nach Wunsch, und täglich wächst die Hoffnung, wenn nicht die Gewißheit einer vollständigen Herstellung. Graf Davilliers."

Weiter wird unterm 8. d. M. gemeldet: Herr Lavalette ist in Camden-Place angekommen. Der Marquis konnte sich überzeugen, daß die Behandlung einen regelmäßigen und befriedigenden Fortgang nimmt. In dem Befinden des Kaisers zeigt sich durchaus kein beunruhigendes Symptom. Herr v. Lavalette setzte seine Reise fort und ging nach Schottland.

Dem "Ordre" wurde folgendes, von einem der kaiserlichen Leibärzte gezeichnete Bulletin mitgetheilt: „Montag, 6. Jänner. Die zweite Operation ging heute vor sich. Sie war im Anfang ziemlich mühsam; ein Bruchstückchen, welches in die prostatistische Nähe der Harnblase gerathen war, stopfte den Zugang und verlegte das Organ, aber Herr Thompson hat es glücklich umgewendet und mit geschickter Hand ergriffen. Dann hat man mit dem zur Steingerümmung dienenden Instrument noch eine bedeutendere Portion als das erste mal hervorgeholt. Die erste Portion war (ganz ungefähr) auf ein Fünftel des Ganzen veranschlagt worden; jetzt mochte ungefähr die Hälfte entfernt sein. Dabei hat sich ergeben, daß der Kern des Steines durchaus nicht, wie man hätte erwarten können, hart und aus Kalk und Ammoniak gebildet, sondern viel bröcklicher und weicher ist als die äußere Kruste, was der Hoffnung Raum gibt, daß schon mehr als die Hälfte abgeführt ist. Von der achten Stunde nach der ersten Operation ab gab es trotz der großen Schmerzen, welche der Patient ausgestanden hatte, durchaus kein Fieber mehr; hoffen wir, daß dies auch nach der zweiten Operation so verlaufen wird, obgleich diese freilich anstrengender gewesen. Wir haben diese Operation heute früh um zwei Stunden verschieben müssen. Sie sollte um zehn Uhr stattfinden, aber der Kaiser hatte einen Fieberanfall und etwas Brechreiz, doch glaubte man auf solches nervöse Symptom kein besonderes Gewicht legen zu sollen. Man wartete, bis dasselbe sich gab, und die Operation wurde ausgeführt. Ueber das Befinden des Kaisers hat Ihnen das telegraphische Bulletin Aufschluß gegeben. Jetzt, um drei Uhr, hat er geschlafen, klagt nicht über mehr Schmerzen als in demselben Zeitraum nach der ersten Operation und verlangt Thee. Baron Corvisart."

Aus Chislehurst, 10. Jänner, wird berichtet: Der Tod Napoleons trat unerwartet ein. Symptome der Gefahr zeigten sich erst um 9 Uhr morgens. Die unmittelbare Todesursache steht mit der letzten Operation in gar keiner Verbindung. Der kaiserliche Prinz, welcher behufs Wiederaufnahme der Studien nach Woolwich zurückkehrte, wurde telegraphisch zurückberufen, traf jedoch zu spät ein. Dr. Gull und Abbé Goddard waren nach Chislehurst berufen worden. Der Letztere versah den Kaiser mit den Sterbesacramenten. Das Haus ist ganz verschlossen. In London hat die Todesnachricht einen tiefen Eindruck hervorgebracht.

An weiteren Details wird unter demselben Datum folgendes gemeldet: Die Kaiserin und das ganze Haus umstanden das Todtenbett des Kaisers, der in den letzten Augenblicken wieder zur Besinnung kam und zweimal zur Kaiserin sprach. Der Tod erfolgte schmerzlos und wird einer heftigen Ohnmacht (Synkope) zugeschrieben. Die Königin Victoria und der Prinz von Wales

einziges Zeichen, ach! und leider fand sich unter den Anwesenden einer, der dasselbe in diesem Sinne gab und damit eine Reihe trotziger Herausforderungen und blutiger Duelle eröffnete.

Es war ein Offizier von Piemont, der die kleine, auf den Toast des Generals eingetretene Pause kurzen Besinns dadurch endete, daß er rief: „Es lebe der König!“ wobei es aber einen Schritte zurückmachte und nicht mit seinen unmittelbaren Tischnachbarn vom Regimente Auvergne, sondern mit den neben letzteren sitzenden Kameraden des eigenen Regiments ansah.

„Es lebe der König!“ riefen alle Anwesenden, aber sämtliche Offiziere von Piemont wichen zurück, und Piemont stieß mit Sparbes an, während Auvergne das volle Glas unberührt wieder auf den Tisch stellte.

Ein dumpfes Gemurmel, wie das ferne Rollen des Donners, welches den heranziehenden Sturm verkündet, lief durch die Versammlung. Einige Hände griffen unwillkürlich nach dem Degen; aber der Respect vor dem anwesenden General hielt den Ausbruch des Zornes für jetzt noch darnieder.

Herr de Castries warf einen vernichtenden Blick auf den Unverschämten, durch den der beinahe schon erreichte schöne Zweck dieser Réunion in so unwürdiger Weise vereitelt worden war.

Dieser war ein junger Capitän von mehr gekennhaftem, als elegantem Aussehen, einer jener arrogant, aufgeblasenen Stutzer, voll Hochmuth und Impertinenz in ihrem Auftreten, womit dergleichen Hohlköpfe sich ein Ansehen zu geben suchen und leider sehr häufig auch finden, zu dem ihnen, in Ermangelung gediegener Eigenschaften, jede reelle Berechtigung fehlt. Er nannte sich **Comte Baron von Pierremalin.**

(Fortsetzung folgt.)

schickten Beileids-Depeschen. Die Journale veröffentlichten sehr schmeichelhafte Nekrologe über den Verbliebenen. Die Familienmitglieder so wie Rouber und Fleury nebst anderen werden heute erwartet. Die Leiche wird einstweilen in der Marien-Kirche beigesetzt, und wird eine Aufbahrung auf dem Paradedette stattfinden.

Tagesneuigkeiten.

— (Von den Mitgliedern des hohen Sternkreuz-Ordens) sind im Jahre 1872 gestorben: Ihre kaiserliche Hoheit Frau Erzherzogin Sophie (Friederika Dorothea), geborne Prinzessin von Baiern. Ernestine Gräfin Bellegarde, geborne Gräfin Barbo-Bogenstein. Caroline Selina Gräfin Clam-Martiniß, geborne Lady Meade. Victoria Gräfin Festetics, geborne Baronin Wallensberg. Ernestine Landgräfin Fürstenberg, geborne Fürstin Dettingen-Wallerstein. Theresia Gräfin Galler, geborne Gräfin Königsacker. Eleonora Fürstin Jablonowska, geborne Gräfin Starbel. Wilhelmine Fürstin Kinshy, geborne Gräfin Colloredo-Mannsfeld. Thella Gräfin Starbel-Mihalowska, geborne v. Kleczynska. Klotilde Gräfin Thirheim, geborne Baronin Henner. Baronin Borsi-Subenau, geborne Gräfin Popos. Eugenia Gräfin Brinis zu Falkenstein, geborne Baronin Dly.

— (Napoleons III.) Leiche wird provisorisch in der Dorfkirche von Chislehurst beigesetzt. Zahlreiche Bonapartisten werden der Feier beiwohnen. Die Section des des Leichnams Napoleons ergab, daß der Tod infolge Stillstands der Blutcirculation erfolgte, was der allgemeinen Constitutionsbeschaffenheit des Kranken zugeschrieben werden muß. — Die italienischen Journale eröffnen eine Subscription zur Errichtung eines Monumentes zu ehren Napoleons in Mailand.

— (Zegetthoff-Monument.) Ende Dezember 1872 ist der Termin zur Einsendung der Concurs-Proiecte zur Errichtung des Zegetthoff-Monumentes in Wien abgelaufen. Es sind mehrere sehr gelungene Arbeiten dafür eingelangt.

— (In der Advocatenliste in Kärnten) sind gegenwärtig 25 Advocaten eingetragen. Von diesen entfallen auf Klagenfurt 14, auf Villach 3, auf Wolfsberg 3, auf St. Veit 2, auf Feldkirchen, Spital und Wölfermarkt je 1.

— (Salzburger Lose.) Bei der letzten Verlosung fiel der Haupttreffer mit 40.000 fl. auf die Nummer 67403, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 64853 und der dritte Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 46221.

— (Trieuster Neuigkeiten.) Im Jahre 1872 wurden 4099 Kinder geboren (2070 Knaben und 2029 Mädchen) und 4831 Personen starben (2432 männlichen und 2399 weiblichen Geschlechts). Ehen wurden 1050 geschlossen. — Im Laufe des Jahres 1872 betrug die Zahl der in Triest angekommenen und von dort abgegangenen Dampfer 3694 und jene der diesfälligen Passagiere 216.116. Es ergibt sich hieraus also im Durchschnitt der tägliche Verkehr mit 10 Dampfern und 600 Passagieren.

— (Originelle Sitte.) In mehreren Dörfern des obvorheller Stuhles ist es Brauch, daß sich das Volk um 12 Uhr in der Sylvesternacht auf das Mitternachts-Läuten vor der Kirche versammelt, worauf ein gewählter Redner die bedeutendsten Ereignisse des vergangenen Jahres erzählt und dem Volk zum neuen Jahre Glück wünscht.

— (Der Schneeberg) wird auch im Winter fleißig besucht. Die reine Luft und Windstille gestaltet den Aufenthalt zu einem ganz angenehmen, da noch überdies das Alpenhaus auch im Winter bewirtschaftet wird und man dort gute Unterkunft und Verpflegung findet. Die Temperatur ist im Durchschnitte früh 7 Uhr 5 Grad, mittags 12 Grad Reaumur, die Fernsicht prachtvoll, wie im Sommer.

Locales.

Der agrarische Congress

hat am 9. d. in Wien seine Beratungen begonnen. An diesen nehmen auch Vertreter des Herzogthumes Kraintheil. Das k. und k. österreichische Ackerbauministerium hat es für nothwendig erkannt, mit der landwirtschaftlichen Bevölkerung Oesterreichs, beziehungsweise mit ihren Vertretern in unmittelbare Berührung zu kommen, damit es Kenntnis erhalte von den Wünschen der Bevölkerung in landwirtschaftlicher Beziehung.

Die Versicherung Sr. Exc. des Herrn Ackerbauministers Ritter von Chlumetzky — den beim Congresse zum Ausdruck gelangenden Wünschen volle Rechnung zu tragen — erweckt auch in unserem Heimatlande Krain hohe Befriedigung und Genugthuung, unter einem aber auch die Reugierde, jene Fragepunkte näher kennen zu lernen, welche auf diesem Congresse der Berathung unterzogen werden. Wir wollen nachfolgend diese Fragepunkte mittheilen:

1. Erscheint die von mehreren Seiten angeregte Einberufung des agrarischen Congresses in bestimmten Zeiträumen oder dessen Umwandlung in eine stehende Institution nothwendig?

2. Hat sich die seit dem ersten agrarischen Congresse eingehaltene Art und Form des Verkehrs zwischen dem Ackerbauministerium und den Landwirtschafts-Gesellschaften als entsprechend für die gedeihliche Wirksamkeit der letzteren erwiesen, oder werden hierin Aenderungen beantragt und welche?

3. Welche Erfahrungen liegen über die von verschiedenen Seiten angeregte Frage vor, inwiefern die bisherige innere Organisation der Landwirtschafts-Gesellschaften auch zur Sicherung einer sachlichen Behandlung technischer Angelegenheiten genüge?

4. Lassen die bisherigen Erfahrungen bezüglich der Subventionswesens im allgemeinen oder bezüglich einzelner Zweige desselben prinzipielle Aenderungen, sei es für das Gebaren des Ministeriums oder für jenes der Landwirtschafts-Gesellschaften wünschenswerth erscheinen?

5. Werden bezüglich der Hebung des vom Ackerbauministerium subventionierten landwirtschaftlichen Unterrichtes geänderte oder neue Maßregeln vorgeschlagen?

6. Was kann geschehen, um das landwirtschaftliche Meliorationswesen im weiteren Sinne (insbesondere Bewässerung, Drainage, Umfystemisierung von Wirthschaften u. s. w.) von technischer und finanzieller Seite den Verhältnissen der einzelnen Länder entsprechend zu fördern? Empfiehlt es sich insbesondere, Staatsvorstände und unter welchen Bedingungen zu erteilen, landwirtschaftliche Commissäre, Kulturingenieure, Wiesenbaumeister anzustellen und eine bestimmte Form des speciellen Unterrichtes im landwirtschaftlichen Ingenieurwesen für verschiedene Stufen dieses Berufes zu adoptieren?

7. In welcher Weise wäre die Verallgemeinerung der Genossenschaften zur Hebung der landwirtschaftlichen Production und Industrie am wirksamsten zu fördern?

8. Welche Maßregeln wären für die Hebung des landwirtschaftlichen Credits zu ergreifen?

9. In welcher Beziehung bedarf die agrarische Gesetzgebung vorzugsweise einer Ergänzung durch neue Gesetze, und welche Prinzipien wären den letzteren zu Grunde zu legen?

Außerdem wurden folgende Fragen von einzelnen Landwirtschafts-Gesellschaften, respective Mitgliedern zur Berathung empfohlen:

1. Wäre nicht der Erlass eines Gesetzes angezeigt zur Errichtung von Agrarkammern an allen Orten der Handels- und Gewerbekammern, mit der Befugnis, von jedem landwirtschaftlichen Grundbesitzer eine kleine verhältnismäßige Auflage (zu ihrer Erhaltung) zu erheben?

2. Wäre die Aktivierung von Landeskultur-Collegien neben der gegenwärtigen Organisation der Landwirtschafts-Gesellschaften wünschenswerth?

3. Kann und soll ein Einfluß des Ministeriums auf Landes- und subventionierte landwirtschaftliche Lehranstalten für Vervollkommnung ihrer Wirksamkeit gesetzlich stationiert werden und wie wäre dieser Einfluß zu normieren?

4. Wäre die Einrichtung von Wiesenbauhöfen zweckmäßig und rathlich, wie wären selbe zu organisieren, wer hätte die Initiative zu ihrer Gründung zu übernehmen und wie wären die Kosten aufzubringen?

5. Welche Erfahrungen wurden bei den mit Staatspreisen dotierten Regional-Ausstellungen seit der Einführung gemacht, wie könnte deren Nutzen und Wirksamkeit im Interesse der Bodenkultur gesteigert, ihr Organismus vervollkommen werden?

6. Empfiehlt sich auch in den österreichischen Ländern die Einführung der Primes d'honneur (Ehrenpreise) für ausgezeichnete Wirthschafts-Objecte nach den in Frankreich gewonnenen Erfahrungen und dort seit Jahren angewandeter Organisation?

7. In welcher Weise läßt sich dem Mangel an rationell gebildeten Thierärzten abhelfen, genügt insbesondere die gegenwärtige, dem Medicinalwesen untergeordnete Organisierung des Veterinärwesens den Bedürfnissen der landwirtschaftlichen Thierzucht, oder ist eine Organisierung desselben auf landwirtschaftlicher Grundlage wünschenswerth und nach welchen Prinzipien wäre hiebei vorzugehen?

8. Erlass eines internationalen Vogelschutz-Gesetzes im Interesse der praktischen Landwirtschaft?

9. In welcher Weise können die Executivbehörden Einfluß auf unterstehende Organe und Gemeinden nehmen dahin, daß die zum Schutze und zur Förderung der Landwirtschaft erlassenen Gesetze und Verordnungen pünktlich zur Durchführung gelangen?

Ferner zur Berathung vorgeschlagen: die Grundsteuerreform, die Branntweinsteuer, das ländliche Dienstbotenwesen, die Feldpolizei, die Errichtung von Thierarzneischulen und die Mittel gegen Ueberschwemmungen.

— (Ein Erdbeben) wurde am 8. d. M. um 2 Uhr nachmittags auch in Idria wahrgenommen. Im Schlosse beobachtete man bei einem Barometerstande von 3514 pariser Linien und bei einem Thermometerstande von + 8.5 R. bei Sonnenschein und vollkommener Windstille zwei rasch aufeinander folgende Stöße, die so heftig waren, daß die Fenster klirrten und die Möbel merklich in Bewegung geriethen. Die Erschütterung währte nahezu drei Sekunden und verlief von Südwest nach Nordost.

— (Für das Lader Project.) Die Gemeinde Eberdorf beschließt die Abendung einer Deputation an das Handelsministerium in Angelegenheit des Baues der Lader-Bahn.

— (Der Großbräuer Oesterreichs) Herr Dreher bezieht für seine Bräuereien in Triest aus Raasdach in Oberkrain täglich 30 Waggons Eis, die mittels Extrazug der Rudolfsbahn bis Laibach und von dort sofort per Südbahn nach Triest weiterpeditiert werden, so daß das Eis, nachdem es nachmittags einwaggoniert worden, tags darauf um 11 Uhr schon an Ort und Stelle in Triest in den Eisellern versorgt wird.

(Theaternachricht.) Heute gehen zum Vortheile des Regisseurs Herrn Höller drei Piesen über die Bretter. Den Reigen eröffnet das bereits signalisirte neueste Lustspiel „Palastabenteurer“; diesem folgt der zweite Akt aus Webers unvergleichlich schönem „Freischütz“; den Schluß macht die bekannte, mit großem Beifalle aufgenommene Gallimperiade „Die Vereinschwester“.

(Von der Nationalbank.) Der letzte Monatsausweis der Nationalbank verzeichnet an escomptirten Wechseln und Effecten folgende Summen bei den Filialen: in Laibach 990.073 fl. 47 kr., in Klagenfurt 1.033.870 fl. 18 kr.

(Ein Schadenfeuer) brach am 6. d. mittags 12 Uhr im Stalle des dem Johann Repič gehörigen Hauses Nr. 21 in Wischna, Bezirk Wippach, aus. Haus und Stall wurden ein Raub der Flammen. Der nicht versicherte Schaden beläuft sich auf 700 fl. Als wahrscheinliche Entstehungsurache des Brandes wird Unvorsichtigkeit beim Tabakrauchen bezeichnet.

(Aus dem Polizeiblatt.) Steckbrieflich verfolgt werden: Anton Jakob wegen Diebstahl; Franz Marencé aus Prosten, wegen Desertion; Michael Stefanič aus Dobrava, Bezirk Lantschach, wegen Diebstahl; Mathias Hacc wegen Diebstahlverdacht; der Bagant „Janek“ (Zgonc, auch Dednikar) aus Großglaschitz und Ursula Sterle aus Laas wegen Diebstahlverdacht. Gestohlen wurden: Dem Georg Skerbec aus Pocerkov, Bezirk Laas, eine Barschaft von 60 fl.; dem Schuhmacher Mathias Urbas in Planina 2 Kuhhäute, 5 Kalbfelle, 5 Calcutta, Werth 93 fl.; der Maria Pöderzaj in Großlippeln in Effecten und Barschaft 33 fl.; dem Johann Wimpalzel in Thiergarten Bezirk Rann, 1 Kuh; dem Andreas Vognar in Pinka 1 Kalbin; dem Urban Weber in Balilog, Bezirk Krainburg, eine Barschaft von 200 fl.; aus der Verzebrungssteuer-Einhebungshütte nächst der Kolesiamühle in Laibach Leintücher und Kogen; dem K. Laurinzel in Gurkfeld 45 Ellen Tüffel im Gesamtwerte von 226 fl.; dem Martin Rucič in Medvedje Kleidungsstücke; der Maria Rontar in Ufenidče, Bezirk Egg, eine Barschaft von 80 fl.; vom Plateau des Warenmagazins in der Eisenbahn-Station Kafel ein Ballen Leder Marke M. à 48 Pfd.; dem Thomas Kerberger, Gastwirth in der Petersvorstadt, 1 silberne und vergoldete Cylinderuhr sammt silberner Kette, 6 silberne Kaffeelöffel und 2 große Brieftaschen; dem Johann Simončič in Smarčna, Bezirk Rasensfuß, eine elfjährige weizenfarbige Kuh; dem Karl Bibrovz in Kropp, Bezirk Radmannsdorf, eine Barschaft von 160 fl.; dem Georg Bento in Skril 1 Regenschirm, 2 lederne Hosen, 1 Tuchrock; der Agnes Kupil in Neuwelt eine Barschaft von 15 fl.; dem Franz Bramar in Ober-Jelskovo, Bezirk Rasensfuß, Branntwein, 60 Pfund Speck, 10 fl. Silbergeld, Lein-, Leib- und Tischwäsche.

(Von der Kronprinz-Rudolfsbahn.) Zur Behebung der mannigfachen, sogar im Landtage zur Sprache gekommenen Beschwerden über die Verhältnisse am Rudolfs-Bahnhofe in Laibach wurde am 30. November 1872 bei der Generalinspektion der österr. Eisenbahnen eine Verhandlung gepflogen. Bei derselben erklärte der Vertreter der Kronprinz-Rudolfs-Bahn, auf die Errichtung einer förmlichen Personensation daselbst nicht eingehen zu können, da für die Ermöglichung der Personenaufnahme bedeutende Erweiterungsbauten nothwendig seien, welche mit den zu gewärtigenden Einnahmen in keinem Verhältnisse stünden. Die Bahngesellschaft sei jedoch bereit, den wenigen Reisenden, die daselbst aufzusteigen wünschen, dies gegen Gebührengzahlung zu gestatten, und werde in solchen Fällen von dem im Betriebsreglement § 14 A eingeräumten Rechte der Einhebung des um 50 kr. erhöhten Fahrpreises keinen Gebrauch machen. Ferner erklärte sich derselbe einverstanden, daß die von der Südbahn ankommenden, für Adressaten in der Nähe des Rudolfs-Bahnhofes bestimmten Güter gegen eine entsprechende Gebühr auf den Rudolfs-Bahnhof überführt und daselbst abgegeben werden so wie daß daselbst die Aufgabe von für die Südbahn bestimmten Gütern stattfinden könne.

werden so wie daß daselbst die Aufgabe von für die Südbahn bestimmten Gütern stattfinden könne.

(Zur Regelung der Rechte des Sanitätspersonalstandes.) Das vom ärztlichen Vereine in Wien zur Regelung der Honorarfrage ernannte Comité hat nebst der jüngst vom Vereine genehmigten und bereits veröffentlichten Resolution noch eine Reihe von Anträgen zur Beschlußfassung vorgelegt, und zwar: 1. Durch eine Petition an die Reichsvertretung ein Gesetz anzustreben, welches die Praxisberechtigung, Pflichten und Rechte der Ärzte normiert. Dieses Gesetz soll jedoch nur unter der Mitwirkung von Ärzten entworfen werden. 2. Es sollen zur zeitgemäßen Regelung der Tarife über ärztliche Gebühren an die betreffenden Ministerien Petitionen gerichtet werden um Einberufung einer Enquete aus Fachmännern behufs angemessener Umarbeitung der Tarife, welche entsprechend erhöht und baldigst durchgeführt werden mögen. 3. Das Justizministerium ist im Petitionswege zu bitten, die Gerichte anzuweisen, daß in Klagefällen über die Höhe von ärztlichen Honoraren nach Ersuchen eines oder des andern der streitenden Theile das Gutachten der gesetzlich anerkannten Vertretungen des ärztlichen Standes, d. i. der Doktoren-Collegien, eingeholt werde. Wo keine Doktoren-Collegien sich befinden, sind die ärztlichen Vereine oder Landes-Sanitätsräthe zu vernehmen. Diese Beschlüsse, sowie die bereits gefaßte Resolution hinsichtlich der Selbstbewertung der Honorare durch die Ärzte sind durch die Vereinsleitung allen ärztlichen Vereinen und Corporationen Oesterreichs mit der Einladung zu analogem Vorgehen oder zum Anschlusse an die Schritte des ärztlichen Vereines in Wien mitzutheilen.

(Für Offizierkreise.) Der berliner Bankier Magnus Hermann hat in seinem Hause in Hofgasse 7 eingerichtete Zimmer mit 5 Eingängen, ferner eine ebenerdige Badestube vorläufig auf 10 Jahre dem k. k. österr. Kriegsministerium mit der Widmung zur Verfügung gestellt, daß darin turbedürftige Offiziere des activen und Ruhestandes untergebracht werden. Gesuche um die Ueberlassung einer solchen Wohnung sind im Dienstwege an das Militärcommando in Wien einzusenden.

(Neue Zeitung.) Wir machen die Nachkommen des Hans Sachs auf die bereits erschienene „Oesterreichisch-ungarische Schuhmacher-Zeitung“ aufmerksam. Das neue Blatt erscheint in Wien und wird die Fußbekleidungsindustrie vertreten. Einem Witzbold ent schlüpfte die Bemerkung: Ich wünsche, daß dieses Blatt keinen „Stiefel“ zusammenschreibt, keine „ledernen“ Ansichten vertritt, auf eigenen „Sohlen“ steht, der Kleinindustrie „Vorschub“ leistet und einen tüchtigen „Absatz“ hat.

(Die slovenische Bühne.) Die gestrige Aufführung von Raimunds „Verschwender“ kann im ganzen genommen als eine gelungene erkannt werden. Herr Schmid war als „Verschwender“, einzelne Stellen ausgenommen, in welchen er übertrieb, befriedigend. Vorzüglich waren die Leistungen des Herrn Rajzel, der Frau Odt, der Herren Kocelj und Koll, letzterer vorzüglich in Gesang. Nicht unerwähnt dürfen wir die hervorstechenden Aufführungen des Orchesters und Chors lassen. Das Haus war sehr gut besucht.

(Aus dem Amtsblatte.) Rundmachungen inbetreff 1. der Ueberreichung der Einkommensteuerbekanntnisse pro 1873; 2. der Friedhofserweiterung in St. Veit bei Laibach. — Concursauschreibung betreffend die Besetzung einer Gefangenaufsichtsstelle.

Neueste Post.

Berlin, 12. Jänner. Die „Post“ veröffentlicht einen Aufsehen erregenden Artikel, auseinandersetzend, daß das Unfehlbarkeitsdogma eine neue katholische Religion geschaffen habe, der gegenüber der Staat nur Verpflichtungen habe, wie gegen andere neue Religionsgenossenschaften.

Paris, 13. Jänner. Sechs Delegirte der Rechten verlangten von Thiers Aufklärung über die Demission

Bourgoings. Es wird versichert, diese Aufklärung sei befriedigend gewesen. Der Tag der Behandlung der Interpellation Belcastels über diesen Gegenstand wird heute festgesetzt. Die der Person oder dem Militärschiffstaate Napoleons attachirten Offiziere und Generale, dann die nicht activen Militärs erhielten die Erlaubnis, dem Leichenbegängnisse Napoleons beizuwohnen. Der Tag des Trauergottesdienstes in Paris wird später festgesetzt.

Chislehurst, 13. Jänner. Gestern großer Fremdenzufluß. Prinzessin Mathilde, Conneau, Corvisart, Petri, Rouher, Benedetti sind eingetroffen, MacMahon, Olivier werden erwartet. Der Leichnam Napoleons ist mit der Marschalluniform bekleidet, mit dem Ehrenlegionsgroßkreuz und einem silbernen Kreuz auf der Brust. Die Züge Napoleons haben einen ernsten und schmerzhaften Ausdruck. Der kaiserliche Prinz nahm den Titel „Napoleon IV.“ an.

Madrid, 12. Jänner. Die Differenzen, welche sich anlässlich der Frage über die Vertagung der Sklavenemanzipation in Cuba ergeben haben, halten alle Klassen der Bevölkerung in Aufregung, da die von Amerika gestellten Bedingungen in keiner Weise annehmbar sind.

Telegraphischer Wechselkurs vom 13. Jänner.

Papier-Rente 66.40. — Silber-Rente 70.55. — 1860er Staats-Anlehen 101.75. — Bank-Actien 979. — Credit-Actien 324. — London 109. — Silber 106.85. — R. f. Münz-Ducaten —. — Napoleons'or 8.68.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten und auf Grund der Gesetze vom 5. Mai und 25ten August 1866.) Veränderungen seit dem Wochenanweise vom 31. December 1872: Banknoten-Umlauf 325,064.830 fl. Bedeckung: Metallschatz 142,933.328 fl. 71 kr. In Metall zahlbare Wechsel 4,746.798 fl. 16 kr., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 1,137.416 fl. Escompte 171,776.358 fl. 92 kr. Darlehen 29,059.000 fl. Eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 315.116 fl. 28 1/2 kr., 5,680.200 fl. eingelöste und börfemäßig angekaufte Pfandbriefe à 66%, Percent 3,786.800 fl. Zusammen 353,752.818 fl. 7 1/2 kr.

Angekommene Fremde.

Am 12. Jänner.

Hotel Elephant. Maß, Handelsm., und Jewitsch, Rsm., Wien. — Roglic, Rsm., Lad. — Bibrouz, Fabrikant, Kropp. — Heller, Graz. — Wittenberst, Handelsreisender, Trieste. — Fritsch, Bauunternehmer, Triest. — Vogan, St. Michael. — Lieb, Jägerndorf. — Trigost, Zara. Hotel Stadt Wien. Antemius, Neumarkt. — Apfel, und Dörzle, Rste., Wien. — Ruß, Postmeister, Södingstein. — Margaretha Franz, Lad. Hotel Europa. State, Mannsburg. — Saring und Weissenstein, Graz.

Theater.

Heute: Zum Vortheile des Schauspielers und Regisseurs Franz Höller. Palast-Abenteurer am Hofe der Kaiserin Katharina II. Neues Intriguen-Lustspiel in 1 Akt von Carl Saboretti Ritter von Mannsburg. Diefem folgen Szenen aus der Oper: Der Freischütz. Text von Fr. Kind. Musik von Carl Maria v. Weber. Am Schlusse auf allgemeines Verlangen, zum zweiten male: Eine Vereinschwester. Posse mit Gesang und Tanz in einem Akte nach einem Stoffe von W. Mannsbadt von Anton Langner, Musik von F. Brandl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nachtlicher Minimum	Wärmerhöchstes in Millimetern
6	11. Mg.	743.46	- 1.8	D. schwach	ditto beiv.	
13.	2 „ N.	744.15	+ 3.2	D. schwach	heiter	0.00
10	„ Ab.	746.21	+ 1.0	NO. schwach	sternenhell	

Intensives Morgenroth. Vormittags theilweise dünn bewölkt. Nachmittags fast wolkenlos. Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 0.3°, um 2.9° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsebericht.

Wien, 11. Jänner. Die Börse war theils aus localen Gründen, theils infolge von berliner Depeschen minder günstig für Anlagewerthe, sehr ungünstig für Speculationseffecten, von welchen ganz besonders Anglo mit einem Verlust von 10 fl. aus dem Verkehr gingen.

A. Allgemeine Staatsschuld für 100 fl.	
Geld	Ware
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:	
in Noten verzinsl. Mai-November	66.60 66.70
„ „ Februar-August	66.55 66.65
„ Silber „ Jänner-Juli	70.85 70.95
„ „ April-Oktober	70.85 70.95
Anlehen v. 1839	309. — 310. —
„ „ 1854 (4 pCt.) zu 250 fl.	94. — 95. —
„ „ 1860 zu 500 fl.	102.50 103. —
„ „ 1860 zu 100 fl.	123. — 124. —
„ „ 1864 zu 100 fl.	141.75 142. —
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. à 8 W. in Silber	113. — 114. —
B. Grundentlastungs-Obligationen für 100 fl.	
Geld	Ware
Böhmen zu 5 pCt.	94. — 95. —
Satizien „ 5 „	76. — 77. —
Niederösterreich „ 5 „	94. — 95. —
Oberösterreich „ 5 „	90. — 91. —
Siebenbürgen „ 5 „	76.75 77.25
Steiermark „ 5 „	90. — 91. —
Ungarn „ 5 „	79.25 79.75
C. Andere öffentliche Anlehen.	
Geld	Ware
Donau-Regulierungs-Pose zu 5 pCt.	96. — 96.50
Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.	
8 W. Silber zu 5 pCt. pr. Stück	99.50 100. —
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.	
8 W. pr. Stück	100.75 101.25

Wiener Communalanlehen, rückzahlbar 5 pCt. für 100 fl.	
Geld	Ware
84.50	85. —
D. Actien von Bankinstituten.	
Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	287.50 288. —
Bankverein	365. — 367. —
Bodencreditanstalt	278. — 280. —
Creditanstalt für Handel u. Gew.	324.50 325. —
Creditanstalt, allg. ungar.	— — —
Depostenbank	128.50 129. —
Escomptegesellschaft, n. ö.	115. — 116.50
Franco-österr. Bank	123.50 129. —
Handelsbank	288. — 288.50
Nationalbank	982. — 983. —
Unionbank	256.50 257. —
Vereinsbank ex Bez. R.	200. — 200.50
Verkehrsbank	240. — 241. —
E. Actien von Transport-Unternehmungen.	
Geld	Ware
Alföld-Fiumaner-Bahn	172. — 174. —
Böhm. Westbahn	— — —
Karl-Ludwig-Bahn	227. — 228. —
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	622. — 624. —
Elisabeth-Westbahn	243.50 244.50
Elisabeth-Westbahn (Ein- u. Dubweiser Strecke)	209. — 210. —
Ferdinands-Nordbahn	2190. — 2195. —
Gänzfischen-Barcser-Bahn	— — —

Frank-Joseph-Bahn	
Geld	Ware
219.50	220.50
148. —	149. —
548. —	552. —
213. —	214. —
169. —	179. —
173.50	174. —
332. —	333. —
186. —	186.50
172. —	173. —
241.50	242. —
156.50	157. —
128.50	129.50
357. —	358. —
F. Pfandbriefe (für 100 fl.)	
Geld	Ware
Allgem. österr. Bodencreditanstalt	100. — 100.50
verlosbar zu 5%, in Silber	88. — 88.50
ditto in 33 J. rückz. zu 5%, in ö. W.	91.20 91.35
Nationalbank zu 5%, ö. W.	91.20 91.35
Ung. Bodencreditanstalt zu 5%, „	85.75 86. —
G. Prioritätsobligationen.	
Geld	Ware
Elis.-Westb. in S. verz. (l. Em.)	90. — 90.50
Ferd.-Nordbahn in Silber verz.	101. — 101.50
Fra.-Jos.-Bahn „ „	99.60 99.80
G.R.-Ludw.-B. i. S. verz. l. Em.	100.50 101.75
Österr. Nordwestbahn	97.50 97.80

Siebenb. Bahn in Silber verz.	
Geld	Ware
87.50	88. —
128.56	129. —
107.75	108. —
92.70	93. —
76. —	76.50
H. Privatlose (per Stück).	
Geld	Ware
Creditanstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W.	184. — 185. —
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	14.75 15.25
I. Wechsel (3 Monate).	
Geld	Ware
Angsburg, für 100 fl. südd. W.	91.50 91.60
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. W.	91.75 91.85
Hamburg, für 100 Mark Banco	79.70 79.90
London, für 100 Pfund Sterling	108.90 109. —
Paris, für 100 Francs	42.50 42.65
K. Cours der Geldsorten.	
Geld	Ware
R. Münzducaten 5 fl. 23 kr. 5 fl. 24 fr.	
Napoleons'or 8 „ 67 1/2 „ 8 „ 68 1/2 „	
Preuß. Kassenscheine 1 „ 62 1/2 „ 1 „ 63 „	
Silber 106 „ 75 „ 107 „ — „	
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung:	86.75 Geld, 86. — Ware.